



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058992

Erstes Buch

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49609)

Te m o r a.

Ein

episches Gedicht.

Erstes Buch.

Inhalt.



Cairbar, der Sohn Borbar-Duthuls, Herr von Urtha in der Provinz Connaught, einer der mächtigsten Häupter des Firbolgischen Geschlechts, ermordete Cormac den Sohn Urthos, den jungen König von Irland in seinem königlichen Pallaste zu Temora, und bemächtigte sich des Throns. Cormac war in gerader Linie von Conar, dem Sohne Trenmors, Urälternvaters von Singal abstammend. Singal war König jener Caledonier, welche die westliche Küste Schottlands bewohnten. Er entrüstete sich über Cairbars Betragen, und entschloß sich nach Irland mit einem Heere zu schiffen, um das königliche Geschlecht wieder auf dem Irländischen Throne herzustellen. Da Cairbar frühe Nachricht seines Vorhabens bekam, sammelte er einige seiner Jänste in Ulster, und befahl zur nemlichen Zeit seinem Bruder Cachmor, ihm eilends mit einem Heere von Temora zu folgen. So standen die Sachen, da die Caledonier auf den Küsten von Ulster erschienen.

Das Gedicht eröffnet sich mit dem Morgen. Cairbar wird vorgestellt als wäre er von seinem Heere etwa entfernt, da ihm einer seiner Auspähler von der Anlandung Singals Nachricht bringt, er ruft einen Rath seiner

Führ.

Führer zusammen. Soldach, Führer von Noma, verachtet den Feind mit Stolz: Malchos giebt ihm darüber einen heftigen Verweis. Cairbar nachdem er ihren Streit vernommen, befiehlt ein Gastmahl zu bereiten; wozu er Oscarn, den Sohn Ossians durch seinen Barden Olla, einladet. Entschlossen einen Streit mit ihm anzufangen, und dadurch einigen Vorwand zu bekommen, ihn zu tödten. Oscar kam zu dem Mahle: der Streit folgte. Ihr Gefolg schlug sich, und Cairbar und Oscar fielen durch wechselseitige Wunden. Der Lärm der Schlacht erreichte Singals Heer. Der König rückte voran, Oscarn zu helfen, und die Irländer zogen sich zu Cathmors Heere zurück. Welches auf die Ufern des Flusses Lubar, an der Heyde von Moilena gerückt war. Singal, nachdem er über seinen Enkel trauerte, befahl Ullin dem ersten seiner Barden seinen Leichnam nach Norven zu führen, um dort begraben zu werden. Die Nacht kömmt heran, Althan, Sohn Conachars erzehlt dem König die Besonderheiten des Mords von Cormac. Sillan, Singals Sohn, wird abgeschickt die nächtlichen Bewegungen Cathmors zu beobachten, welches die Handlung des ersten Tages beschließt. Die Scene dieses Buches ist eine Ebene, neben dem Hügel von Mora, welcher sich an den Randen der Heyde Moilennas, in Ulster erhebt.



Temora.

Ein
episches Gedicht.

Erstes Buch.

Die blauen Wellen von Erin rollen im
Licht: Die Gebirge sind bekleidet mit
Fag: Im Winde schütteln die Bäume
ihre dunklen Häupter. Die grauen Regenbäche
stürzen ihre rauschenden Ströme. Zwei grüne
Hügel, mit alten Eichen bekränzt, umringen ein
enges Thal. Dort ist der blaue Lauf eines
Stroms. An seinen Ufern stand Cairbar von
Atha, (*) sein Speer stützt den König: traurig
rig

(*) Cairbar, Sohn von Borbar-Duchul stammte in gerader Linie von Larthon, Gebieter der Fir-bolgen, der ersten Einwohner, die sich in Süd-Irland niederließen. Die Caels besaßen die nördlichen Küsten dieses Königreichs, und die ersten Monarchen dieses Landes

rig ist das rothe Aug seiner Furcht. Cormac steigt in seiner Seele, mit all seinen gräßlichen Wunden. Dämmernnd erscheint die graue Bildung des Jünglings. Blut träufelt aus seiner luftigen Seite. Drey mal warf Cairbar seinen Speer auf den Boden. Drey mal faßt er seinen Bart. Er schritt' voran, blieb stehn, gieng wieder, und stand. Er bewegte mit Gewalt seine fennigten Arme. Aehnlich einer Wolke der Emdede, welche ihre Gestalt bey jeglichem Winde verändert. Die Thäler sind traurig herum, wechselweis fürchten sie den Sturm! Der König gewann endlich die Kraft seiner Seele. Er haschte seinen spizigen Speer. Er kehrte sein Aug nach Moilena. Es kamen die Hüter des blaulichen Meers. Sie kamen mit Schritten der Furcht, und schauten öfters zurück. Cairbar wuste, daß die Mächtigen sich nahten! Er rief seine düstern Führer zusammen.

Seine Krieger rücken voran mit schallenden Tritten. Sie zucken auf einmal all ihre Schwer-

A 3

Schwer-

waren aus ihrem Geblüte. Daher entstanden jene Uneinigkeiten zwischen beyden Nationen, welche sich durch den Mord Cormacs und die gewaltthätige Thron-Anmassung Cairbars, Herrn von Arha, endigten. Dieser Cairbar ist es, dessen in dieser Stelle erwähnt wird.

Schwerter. Dort stand Morlath (*) mit finstrem Antlitz'. Sidallas lange Locken seufzen im Wind'. Ueber seinen Speer beugt sich der rothhaarigte Cormar, und rollt seine seitwärts schielenden Augen. Wilb schaut Malthos aus seinen bürstigten Augbraunen. Soldath steht wie ein schlammiger Fels, dessen dunkle Seite mit Schaum sich bedeckt. Sein Speer ist wie die Lanze Olimoras, welche dem Winde des Himmels begegnet. Sein Schild ist bezeichnet mit den Streichen der Schlacht. Sein rothes Aug verachtet Gefahren. Diese und tausend andere Führer umringen den König von Erin, da der Hüter des Oceans

(*) Morlath, groß im Tage der Schlacht. Sidalla, mildblickender Held. Cormar, auf der See erfahren. Malthos, langsam im Sprechen. Soldath, großmüthig. Soldath, der hier so stark gezeichnet wird, bekommt ein großes Ansehen in der Folge des Gedichts. Er hält durchaus seinen trohigen eigensinnigen Charakter. Er scheint, aus einer Stelle im zweyten Buche, Cairbars Vertrauester gewesen zu seyn, und den größten Antheil an der Verschwörung gegen Cormac, König von Ireland gehabt zu haben. Seine Kunst war eine der beträchtlichsten des Firbolgischen Geschlechts.

Oceans kam, Moronnal, (*) vom strömigten Moilena; seine Augen hangen vorwärts aus seinem Gesicht. Seine Lippen sind zitternd, und bleich!

“ Stehn die Führer von Erin, ” sagt er, “ still wie Hayne des Abends. Stehn sie wie ein schweigender Wald, und Singal auf der Küste? Singal, der Schrecken der Schlacht, der König des strömigten Morven! ” “ Hast du den Krieger gesehen? ” sagte Cairbar mit einem Seufzer. “ Sind seine Helden zahlreich auf der Küste? hebt er die Lanze der Schlacht? oder kommt der König im Frieden? ” Er kommt nicht im Frieden, der König von Erin. Ich sah seinen vorwärts zielenden Speer. (**) Er ist ein Luftdampf

U 4

(*) Mor-annal, starker Arhem, ein sehr guter Name für einen Auspäher.

(**) Mor-annal zielt hier auf die besondere Erscheinung des Speeres von Singal. Wenn einer bey seiner ersten Anlandung in einem fremden Lande, die Spitze seines Speeres vorwärts hielt, gab es zu seiner Zeit zu erkennen, daß er als ein Feind ankam, und wurde folgendes feindlich behandelt; hielt er aber die Spitze hinter sich, denn war es ein Zeichen der Freundschaft, und er wurde unmittelbar zum Mahle eingeladen, nach der Gastfreugigkeit der Zeiten.

dampf des Todes. Das Blut von Tausenden färbt sein Eisen, der erste bestieg er das Ufer, stark in den grauen Locken des Alters. Hoch flogen seine fennigten Glieder, als er in seinem Vermögen voranschritt. An seiner Seite ist das Schwert, welches keine zweyte (*) Wunde versetzt, sein Schild ist schreckbar, wie der blutige Mond, der durch einen Sturm sich erhebt. Dann kam Ossian König der Lieder. Dann Mornis Sohn, der erste der Menschen. Auf seinem Speer springt Connal voran. Dermid spreitet seine dunkelbraunen Locken. Sillan, der junge Jäger des strömigten Moruth, spannt seinen Bogen. Aber wer ist jener, der vor ihnen schreitet, wie der schreckbare Lauf eines Stroms? Er ist es, der Sohn Ossians, schimmernd in seinen zierlichen Locken! sein langes Haar fließt auf seinem Rücken. Sein Helm bedeckt halb seine dunkle Stirn. An seiner Seite hängt nachlässig sein Schwert. Wie er voranschreitet, schimmert sein Speer. Ich floh vor seinen schreckenden Augen. O König des hohen Temora!

“ Fleuch

(*) Es war das berühmte Schwert Singals, von Luno einem Schmiede von Lochlin verfertigt. Und von ihm poetisch, der Sohn von Luno genannt: man sagt, dieses Schwert tödtete einen Mann bey jeglichem Hiebe; und Singal brauchte es nur zur Zeit der größten Gefahr.

“Fleuch dann, schwacher Krieger,” sagte Soldath mit düsterem Zorn. “Fleuch zu den grauen Strömen deines Lands, Sohn der kleinemüthigen Seele! hab ich nicht diesen Oscar gesehn? Ich sah den Führer im Krieg! er ist mächtig in Gefahren; doch wissen auch andere den Speer zu gebrauchen. Manchen Sohn hat Erin so tapfer als er, o König der Hayne Temoras! es beegne ihm Soldath in seinem Vermögen. Laß mich hemmen diesen reißenden Strom. Mein Speer ist mit Blute befärbt. Wie Turas Mauer mein Schild!”

“Soll Soldath (*) allein dem Feinde begegnen?” antwortete Malthos mit finsterner Stirn. “Sind sie nicht auf unsrer Küste, wie die Gewässer versammelter Ströme? Sind diese nicht die Führer, die Swaran überwand, da die Söhne des grünen Erin entflohn? Soll Soldath ihrem tapfersten Helden begegnen? Soldath mit dem Herze des Stolzes! brauch die Kräfte des Volks, und laß dich Malthos begleiten,

A 5

roth

(*) Die kontrastirenden Charakter Soldaths und Malthos, sind in der Folge des Gedichts stark ausgedrückt. Sie erscheinen immer einander entgegen. Der Streitigkeiten, welche die Quelle ihres Hasses gegen einander waren, ist in andern Gedichten Erwähnung geschahn.

roth ist vom Töbten mein Schwert. Wer hat mich aber prahlen (*) gehört?"

"Edhne des grünenden Erin," sagte Sidalla, (**) "laß nicht Singal eure Worte vernehmen, darüber könnte der Feind sich erfreuen, und sein Arm im Land' überwinden. Tapfer seyd ihr, o Krieger! Ihr seyd Orkane im Krieg! Ihr seyd, wie Stürme, welche den Felsen furchtlos begegnen, und die Wälder aus ihren Wurzeln zerreißen. Laß uns voranrücken in unserm Vermögen, langsam wie eine versammelte Wolke! Dann sollen die mächtigen zittern; dann soll der Speer aus den Händen der Muthigen sinken; da Schatten ihre Gesichter bestreifen, werden sie sagen, wir sehn die Wolke des Todes. Singal in seinem Alter wird trauern. Seinen sinkenden Ruhm soll er sehn. In Morven werden die Tritte seiner Führer aufhören. Das Moos der Jahre soll wachsen in Selma."

Schweigend hörte Cairbar ihre Worte, wie eine Wolke im Regen: sie steht dunkel auf Cromla, bis von ihrer Seite Blitze ausbrechen:

(*) Er brauchte diesen Ausdruck als einen Vorwurf gegen das Selbstlob Soldaths.

(**) Sidalla, war Gebieter von Clonra, einer kleinen Gegend an den Ufern des Lego-See. Seiner schönen Gestalt, seiner Beredsamkeit, und seines dichterischen Genies wird hernach erwehnt.

chen: von der Flamme des Himmels schimmert das Thal; die Geister des Sturms frolocken. So stand Temoras schweigender König; endlich brach er in diese Worte hervor. "Breitet an Moilena das Mahl aus. Laß meine hundert Barden erscheinen. Rothhaarigter Olla, greif die Harfe des Königs. Geh' zu Oscar, dem Führer der Schwertler. - Lad' Oscar zu unsern Freuden. Heut feyren wir und hören Lieder: morgen brechen wir Speere! sag' ihm, ich habe Cathols (*) Grabmahl errichtet; die Barden haben seinen Freund den Winden übergeben, sag' ihm, seinen Ruhm habe Cairbar vernommen, bey dem Strom' des schallenden Carun. (**) Cathmor

(*) Cathol, Sohn von Maronnan, oder Moran wurde wegen seiner Freundschaft für die Familie von Cormac, durch Cairbar ermordet. Er hatte Oscar zum Kriege Inisthonas begleitet, wo sie sich einer wechselseitigen Freundschaft widmeten. Oscar schickte nach dem Tode Cathols eine förmliche Ausforderung zum Cairbar, welche er vorsichtig abschlug; hegte aber einen heimlichen Haß gegen Oscar, und entschloß sich voraus ihn bey dem Mahle, wozu er ihn hier einladet, zu tödten.

(**) Er zielt auf die Schlacht von Oscar gegen Caros, König der Schiffe, vermuthlich den Anführer Carausus.

mor (*) mein Bruder ist nicht hier. Er ist nicht hier mit seinen Tausenden, und unsre Waffen sind schwach. Cathmor ist ein Feind vom Streite des Fests! Seine Seele glänzt wie die Sonne. Aber Cairbar muß kämpfen mit Oscar, ihr

(*) Cathmor, groß in der Schlacht, Sohn von Borbarudhul, und Bruder Cairbars, König von Irland, hatte vor dem Ausbruch der Firkolgen einen Zug nach Inishuna, vermuthlich einen Theil von Süd-Britannien gemacht, um Conmor, König dieses Orts gegen seine Feinde zu helfen. Cathmor siegte in diesem Kriege; aber in dessen Lauf wurde Conmor getödtet, oder starb eines natürlichen Todes. Cairbar benachrichtigt von Fingals Vorhaben, ihn vom Throne zu stürzen, schickte einen Boten zu Cathmor, der einige Tage nach der Eröffnung des Gedichts in Irland anlandete. Cairbar bedient sich hier der Abwesenheit seines Bruders, um sein niederträchtiges Vorhaben gegen Oscar auszuüben. Denn Cathmors großmüthige Seele hätte, wenn er gegenwärtig gewesen wäre, niemals erlaubt, daß die Gesetze der Gastfreugigkeit, durch welche er selbst so berühmt war, verletzt seyn sollten. Die Brüder contrastiren. Wir hassen Cairbars niederträchtige Seele nicht mehr, als wir das uneigennützig und edle Gemüth Cathmors lieben.

ihr Führer des walldigten Temora! viel sprach er für Cathol; der Zorn Cairbars brennt. Er soll sinken an Moi-lena. Mein Ruhm soll sich heben in Blut. "

Ihre Gesichter glänzten rundum für Freuden. Sie breiten sich über Moi-lena. Das Mahl der Muscheln gießt sich herum. Die Gesänge der Varden steigen empor. Die Führer von Selma vernahmen ihre Freuden. (*) Wir glaub-

(*) Singals Heer vernahm das Lauchzen von Cairbars Lager, der Charakter von Cathmor ist den Zeiten angemessen. Einige waren durch Prahlerey gastfreygebig; andere folgten natürlich dem Gebrauche, welchen sie von ihren Ahnen bekommen. Aber was Cathmors Charakter stark ausdrückt, ist sein Haß gegen das Lob; denn man stellt ihn vor, als wohnte er in einem Walde. Die Dankbezeugungen seiner Gäste zu vermeiden; welches noch ein höherer Grad der Großmuth, als jener des Ulylus im Homer ist: denn der Dichter sagt nicht, daß dieser großmüthige Mann an seinem eigenen Tische das Lob mit Freude nicht gehört hätte, welches seine Gäste ihm verschwendet haben.

Kein Volk in der Welt trieb die Gastfreygebigkeit höher, als die alten Schotten. Es war sogar, wä-

ren)

glaubten es wäre der mächtige Cathmor, Cathmor der Freund der Fremden gekommen! Der Bruder des rothhaarigten Cairbar. Ihre Seelen glichen sich nicht. Im Busen Cathmors strahlte das himmlische Licht. Seine Thürme
sties

rend vielen Jahrhunderten, einem ansehnlichem Manne der größte Vorwurf sein Thor geschlossen zu halten, damit nicht wie die Barden es ausdrücken, der Fremde komme, und seine gedrungene Seele beschau; einige der Führer besaßen diese gastfreygebige Neigung in einem verschwenderischen Grad; und die Barden, vielleicht aus Eigennuße, fehlten nimmer, sie in ihren Lobliedern zu befördern. Cean uia' na dai', das ist, das Ziel, wozu alle Straßen der Fremden führen, war ein unveränderlicher Zuname, den sie ihren Führern gaben. Hingegen beschimpften sie die Unwirthlichen mit dem Zunamen: eine Wolke, welche die Fremden vermeiden, jedoch ist dieser letzte so seltsam, daß ich in allen den alten Gedichten, die mir vorgekommen sind, nur einen einzigen Mann gefunden habe, der mit diesem schimpflichen Namen gebrandmarkt war. Und dieses vielleicht nur auf einen Privatstreit gegründet, der zwischen ihm und dem Schutzherrn des Bardens, der das Gedicht schrieb, eatjanden.

steigen an den Ufern von Atha: sieben Gänge führten zu seinen Hallen, auf den Gängen standen sieben Führer; und riefen den Fremden zum Mahle! Cathmor aber wohnte im Walde. Die Stimme des Lobes zu vermeiden!

Olla kam mit seinen Gefängen, Oscar gieng zu Cairbars Mahl. Dreyhundert Krieger rückten voran, längs Moilenas strömiger Ebne: die grauen Doggen sprangen über die Heyde. Weit herum erschallt ihr Geheul. Singal erblickte den scheidenden Held. Traurig war die Seele des Königs. Er scheute Cairbars düstre Gedanken, in der Mitte des Muschelfests. Hoch hob' mein Sohn die Lanze von Cormac. Ihm begegneten hundert Varden mit Liedern. Cairbar verhehlte mit Lächeln den Mord, den er in seiner Seel' dunkel rollte. Man breitet das Mahl aus. Die Muscheln erschallen. Freude schimmert im Antliz' des Heers. Aber sie glich' dem scheidenden Strahle der Sonne, wenn sie ihr rothes Haupt in einem Sturm' verbirgt!

Cairbar steigt in seinen Waffen, auf seiner Stirn' sammeln sich Schatten. Die hundert Harfen verstummen auf einmal. Der Klang (*)
der

(*) Wenn ein Führer entschlossen war, jenrand, den er schon in seiner Macht hatte, zu tödten, war es gebräuchlich durch den Klang eines Schilds, auf den man

der Schilde wird gehört. Weit entfernt auf der
 Heyde, hob Olla den Wehmuthsgefang. Mein
 Sohn kannte das Zeichen des Todes; er stieg' und
 grif seinen Speer. "Oscar," sagte der roths
 haarigte Cairbar, "ich seh' die Lanze von Erin. (*)
 Die Lanze Temoras (**) schimmert in deiner
 Hand, du Sohn des waldbigten Morven! Sie
 machte hundert Könige (***) stolz. Sie stürzte
 die Helden der Vorwelt zu Boden. Tritt' sie
 ab,

man mit dem stumpfen Ende eines Speeres schlug,
 erkennen zu geben, daß er seinen Tod beschlossen habe;
 in der nemlichen Zeit fange ein Bärde in der Entfers
 nung das Todren-Lied.

(*) Cormac, Sohn von Urth, hatte den Speer, der
 hier der Grund des Streits ist, Oscarn gegeben,
 als er kam, ihm nach der Vertreibung Swarans
 aus Ireland, Glück zu wünschen.

(**) Timori: das Haus des großen Königs. Name
 des königlichen Pallasts der Oberkönige in Ireland.

(***) Hundert, dies ist eine unbestimmte Zahl um viele
 auszudrücken, es waren wahrscheinlich die Hyperbolis
 schen Ausdrücke der Barden, die die Irländischen See
 nachien auf die Gedanken gebracht, den Ursprung
 ihrer Monarchie in einen so entfernten Zeitpunkt zu
 setzen.

ab, Erzeugter von Ossian, tritt sie ab dem fürstlichen Cairbar!"

"Soll ich," antwortete Oscar, "das Geschenk des beleidigten Königs von Erin abtreten: das Geschenk des schönlockigten Cormac, da Oscar seine Feinde zerstreute? Ich kam' zu Cormacs fröhlichen Hallen, da Swaran vor Singal entfloh'. Freud stieg' im Gesichte des Jünglings, er gab mir die Lanze Temoras. Er gab sie nicht einem Schwachen: auch nicht einer weibischen Seele. Kein Gewitter ist mir das Dunkel deines Gesichts: dein Aug keine Flamme des Todes. Fürcht' ich deinen schallenden Schild? Beb' ich bey Ollas Gesang'? Nein: Cairbar erschrecke den Feigen. Ein Fels ist Oscar!"

"Willst du den Speer nicht abtreten!" versetzte Cairbars steigender Stolz. "Sind deine Worte so mächtig, weil Singal in der Näh' sich befindet? Singal mit veralteten Locken, von den hundert Haynen von Norven! er kämpfte mit niedrigen Kriegeren. Aber vor Cairbar muß er verschwinden, wie eine dünne Säule von Nebel, vor den Winden von Atha!" (*) "Wär' der, der niedrige Krieger bekämpfte, wär' er bey Athas hochmüthigem Führer: würd' der Führer von Atha seinen Zorn zu vermeiden, das grüne Erin abtreten!"

(*) Atha, eine seichte Bache. Name des Sitzes von Cairbar in Connaught.

ten! sprich nicht von den Mächtigen, Cairbar!
kehr' dein Schwert gegen mich. Unfre Kräfte
sind gleich. Aber Singal ist berühmt! der erste
der sterblichen Menschen!

Das Volk sah' die dämmernden Führer. Man
hört herum ihre dringenden Tritte, ihre Augen
rollen in Fener. Tausend Schwerter sind zur
Hälfte entblößt. Der rothhaarigte Olla tönte
das Schlachtlied. Die zitternde Freude der Seele
von Oscar erhob' sich: die gewöhnliche Freude
seiner Seele, wenn er Singals Horn vernahm.
Dunkel wie die schwellenden Bogen des Meers,
eh' die Winde sich heben, wenn sie ihre Häupter
bey der Küste zerbrechen, stürzte das Heerr von
Cairbar voran!

Tochter von Toscar! (*) Warum diese Thrä-
ne! er ist noch nicht gefallen. Zahlreich waren die
Todten seines Arms, eh' mein Held nieder-
sank! Sieh', sie fallen vor meinem Sohn', wie
Hayne in der Wüste; wenn ein zorniger Geist
durchs Dunkel sich stürzt, und ihre grünen Häup-
ter mit seiner Rechte ergreift. Morlath sinkt.
Maronnan stirbt. Conachar zittert in seinem
Blut! Cairbar hebt vor Oscars Schwert! Er
kriecht ins Dunkel hinter einen Stein. Er hebt
verborgen seinen Speer. Er durchbohrt die Seite
meines Oscars! vorwärts fällt er auf seinen
Schild: noch stützt den Führer sein Knie. Aber der
Speer

(*) Malvina, Tochter von Toscar, welcher dieser Theil
des Gedichts, der den Tod Oscars ihres Geliebten
betrifft, gewidmet war.

Speer ist noch in seiner Hand. Sieh, der düstre
 Cairbar (*) sinkt. Der Stahl durchdrang seine
 B 2 Stirn,

(*) Die Irländischen Schriftsteller sehen den Tod Cairbars ans End des dritten Jahrhunderts, sie sagen er war in einer Schlacht gegen Oscar, den Sohn Osslans getödtet worden, aber läugnen, daß er durch seine Hand fiel.

Doch ist es gewiß, daß die Irländischen Barden diesen Theil ihrer Geschichte einigermassen verstellen. Ein Irländisches Gedicht über dieser Materie, die ohne Zweifel die Urquelle ihres Unterrichts ist, wegen der Schlacht von Gabhra, wo Cairbar erlag, hab ich eben in meinen Händen. Weil eine Uebersetzung des Gedichts (welchem es, obwohl es sichtlich kein altes Werk ist, an dichterischem Verdienste nicht fehlt) die Note zu weit ausdehnen würde, drum werd ich nur eine kurze Erzählung des Inhalts mit einigen Auszügen des Irländischen Originals geben.

Oscar, sagte der Irländische Barde, wurde durch Cairbar, König von Ireland zu einem Mahle in Temora eingeladen. Es erhob sich ein Streit zwischen beyden Helden, wegen der Wechslung der
 Speer

Stirn, und theilte ihm hinten seine röthlichten
Locken. Er lag, wie ein zerschmetterter Fels,
den

Speere, welche zwischen den Gästen und ihrem Wirthe
gebräuchlich war. Cairbar sagte währendem Streit
auf eine prahlende Art, daß er auf Albions Hü-
geln jagen, und seine Beute nach Ireland, wenn
auch all seine Einwohner es zu verhindern suchten,
führen würde, die Originalworte sind folgende

Briathar buan sin : Briathar buan

A bbeireadh an Cairbre rua',

Gu tugá se sealg, agus Creach

A b' Albin an la' r na mbaireach.

Oscar antwortete, er würde selber den künftigen Tag
die Beute der fünf Provinzen von Ireland nach
Albion führen, ohngeachtet Cairbars Widerstand

Briathar eile an aghai sin

A bheireadh an t' Oscar, og, Calma

Gu' n tugadh se sealg agus Creach

Do dh' Albin an la' r na mbaireach &c.

Oscar gleich nach seinen Drohungen fieng an
Ireland zu plündern, aber da er mit der Beute
nach

den Cromla aus seiner rauhen Seite herabwirft; wenn das grüthälige Erin von Meer zu Meer seine Berge erschüttelt!

Aber nie wird Oscar aufsteigen! Er lehnt sich an seinen wölbigen Schild. Er hält seinen Speer in seiner fürchterlichen Hand. Erins Söhne standen düster und fern. Ihr Schrey stieg empor, wie das Brüllen gedrungener Ströme. Moi-lena erschallt in der Weite. Fingal vernahm das Geschrey. Er haschte die Lanze von Selma. Vor uns schritt er über die Heyde. Er sprach die Worte der Wehmuth. "Ich höre den Lärm des Kriegs. Der junge Oscar ist allein. Auf, ihr Söhne von Norven, fügt euch eilends zum Schwerte des Helden!"

B 3

Of

nach Ulster, durch die Enge von Gabhra, Caoilghlen Ghabhra, kehrte, begegnete ihm Cairbar. Eine Schlacht folgte, worinn beyde Helden durch wechselseitige Wunden erlagen. Der Barde giebt eine sehr besondere Beschreibung des Gefolgs von Oscar, wie es zur Schlacht anrückte. Es scheint fünfhundert an Zahl gewesen zu seyn, geführt, wie der Dichter es ausdrückt, von fünf Selden von königlichem Geblüt. Dieses Gedicht meldet von Fingal, als wäre er von Schottland gekommen, eh Oscar an seinen Wunden starb.

Ossian stürzt längs der Heyde voran. Sillan sprang' über Moi-lena. Singal schritt in seinem Vermögen. Schreckbar ist das Licht seines Schilds. In der Ferne sahen's die Söhne von Erin. Sie zitterten in ihren Seelen. Sie wußten, daß der Zorn des Königs sich hob': und sahn ihren künftigen Tod. Wir kamen zuerst, wir fochten. Unsem Zorn' begegneten die Führer von Erin. Aber da im Klang' seines Laufs der König herankam, wessen stahlernes Herz konnte bestehn! Erin floh' über Moi-lena. Ihre Flucht verfolgte der Tod. Wir erblickten Osearn auf seinem Schild', wir sahn sein Blut herabkiesfen. Jegliches Antlitz verdunkelte Schweigen. Jeder lehrte sich um, und weinte. Der König suchte seine Thränen zu bergen. Sein grauer Bard pfiß in dem Wind'. Er neigt sein Haupt über den Führer. Seine Worte sind mit Seufzer gemengt.

“ Bist du gefallen, o Oscar, in der Mitte deines Laufs? das Herz des Alters schlägt über dich! er sieht deine kommenden Kriege. Er sieht sie! Sie sind von deinem Ruhme getrennt! wenn wird Freude herrschen in Selma? wenn wird Behmuth scheiden von Norven? meine Söhne fallen nacheinander: Singal ist der Letzte seines Geschlechts. Mein Ruhm fängt an zu vergehn: mein Alter wird seyn ohne Freunde. Ich werd sitzen wie eine graue Wolke in meiner Halle. Ich werd nicht die Rückkehr meines Sohnes in seinen schallenden Waffen vernehmen. Weint, ihr Helden von Norven! nie wird sich Oscar erheben!”

Und

Und sie weinten, o Singal! der Held war ihren Seelen sehr theuer. Er schritt' zur Schlacht voran, und die Feinde verschwanden. Er kehrte im Frieden, mitten in ihrer Freude zurück. Kein Vater betrauerte seinen in der Jugend gefallenen Sohn: kein Bruder seinen liebeichen Bruder. Sie erlagen, ohne Thränen, denn der Führer des Volks ist gefallen! Bran (*) heult bey seinen Füßen: der düstre Luath ist traurig, denn er hatte sie öfters zur Jagd; zum flüchtigen Rehe der Wüste geführt!

Da Oscar seine Freunde rundum sich erblickte, stieg' seine schwellende Brust. "Die Seufzer," sagt er, "der veralteten Führer: das Geheul meiner Doggen: der plötzliche Ausbruch des Wehmuthsgefangs, haben Oscars Seele geschmolzen. Meine Seele, die nie von Weichlichkeit wusste. Sie war wie der Stahl meines Schwerts. Ofsian, bring' mich zu meinen Hügeln! Dort errichte die Steine meines Ruhms. Leg' die Geweihe eines Hirsches, leg' mein Schwert neben mir. Einst könnte der Bergstrom den Haufen entblößen: dann wird der Jäger die Klinge dort finden. Er wird sie finden und sagen: "dies war Oscars Schwert, der Stolz verfloßener Zeiten!" "Fällst du, o Sohn meines Ruhms! soll ich, o Oscar, dich nimmermehr sehn! wenn andre von ihren Söhnen Nachricht bekommen: werd ich nichts vernehmen von dir? an deinen vier grauen

B 4

Stein

(*) Bran, war einer von Singals Hunden. Bran, bedeutet einen Bergstrom.

Steinen hängt das Moos; dort herrscht der trauer-
volle Wind. Die Schlacht wird gekämpft ohne
dich. Du wirst nicht mehr die dunkelbraunen
Hirsche verfolgen, wenn der Krieger von Schlach-
ten zurückkehrt, und von andern Ländern erzehlt;
"Ich habe ein Grab," wird er sagen, "beym
rauschenden Strome gesehn, die dunkle Wohnung
eines Führers. Ihn stürzte der im Wagen ge-
tragene Oscar, der erste der sterblichen Menschen,"
ich werd vielleicht seine Stimme vernehmen. Ein
Strahl der Freude wird steigen in meiner Seele."

Die Nacht wäre in Trauren herunterge-
stiegen, der Morgen in Schatten der Behmuth
gekommen. Unsre Krieger wären gestanden, wie
an Moilena kaltträufende Felsen, und hätten
des Krieges vergessen; hätt' nicht der König ihre
Behmuth zerstreut, und seine mächtige Stimme
erhoben. Die Führer heben ihre Häupter herum,
als wenn sie von Träumen erwachten.

"Wie lang sollen wir weinen an Moilena,
wie lang unsre Thränen in Erin vergießen?
Der Mächtige wird nicht rückkehren. Oscar
wird nicht in seinem Vermögen aufsteigen. Einst
müssen die Tapfern fallen, und auf den Hügeln
nicht mehr bekannt seyn. Wo sind unsre Väter,
o Krieger! die Führer der Zeiten der Vorwelt?
Sie sind wie Sterne heruntergestiegen, die sonst
in schimmerndem Lichte hell glänzten. Wir hö-
ren nur den Schall ihres Ruhms. Aber sie wa-
ren in ihren Tagen berühmt. Sie waren das
Schrecken der Vorwelt. So müssen wir vergehn,
im Tag' unsres Falls. So laßt uns berühmt seyn,
wenn

wenn es in unserm Vermögen noch ist, und unsren Ruhm hinterlassen, wie die letzten Strahlen der Sonne, wenn sie ihr rothes Haupt in Westen verbirgt. Der Wanderer beklagt ihre Abwesenheit, da er an die Flammen ihrer Strahlen gedenkt. Ullin, mein veralteter Barde, nimm du das Schiff deines Königs; führ' Osearn nach Selma, dem Sitze der Harfen. Laß Morvens Töchter Thränen vergießen. Wir müssen kämpfen in Erin, für das Geschlecht des gefallenen Cormac. Die Tage meiner Jahre fangen an zu vergehn. Ich spüre die Schwäche meines Arms. Meine Väter, neigen sich, aus ihren Wolken herab, um ihren graulockigten Sohn zu empfangen. Aber, bevor ich scheid von hier, soll sich ein Strahl meines Ruhms noch erheben. In Ruhm' sollen meine Tage sich enden, wie sie in Ruhm' ihren Anfang genommen. Mein Leben soll seyn wie ein Strom des Lichts, für Bardes künftiger Zeiten!"

Ullin erhob seine weissen Segel. Die südlichen Winde eilten voran. Nach Selma durchstrich er die Wellen. Ich blieb' in meiner Wehmuth zurück. Keiner aber hörte meinen Jammer. An Mol-lena wird die Mahlzeit verbreitet. Hundert Helden richteten Cairbars Grabmahl empor. Ueber den Führer hebt sich kein Lied. Seine Seele war' düster und blutig. An Cormacs Fall' dachten die Bardes! Was konnten sie sagen zu Cairbars Lob.

Die Nacht kam' rollend herunter. Das Licht stieg' von hundert Eichen empor. Singal
B 5 saß

saß unter einem Baum'. Althan (*) der Greiß stand in der Mitte. Er erzählte die Geschichte des gefallenen Cormac. Althan, Conachars Sohn, der Freund des im Wagen getragenen Cuthullin. Er wohnte im kürmischen Temora mit Cormac, da Semos Sohn bey'm Strom' von Lego erlag. Althans Erzählung war traurig, ihm standen die Thränen im Aug', da er sprach.

(**) "Die scheidende Sonne war gelblicht auf Dora. (***) Der graue Abend begann' zu sinken. Temoras Wälder bebten vom Hauche des unstäten Winds. In Westen sammlete sich eine Wolcke. Ein rothes Gestirn schaute hinter seinem Saume heraus. Ich stand im Walde allein. Ich sah einen Geist in der dämmernden Luft! Sein Schritt dehnte sich von

(*) Althan, Conachars Sohn, war der erste Barde von Arth, König von Irland. Nach Arths Tod begleitete Althan seinen Sohn Cormac, und war bey seinem Tod' gegenwärtig. Er ward durch Cathmor vor Cairbar errettet. Er erzählt bey seiner Ankunft Singaln den Tod Cormacs seines Herrn.

(**) Althan spricht.

(***) Doira, die waldigte Seite eines Gebirgs. Es bedeutet hier einen Hügel in der Nachbarschaft Temoras.

von Hügel zu Hügel. Sein Schild war dämmernd neben ihm. Es war Semos Erzeugter. Ich kannte das Antlitz des Kriegers. Aber er verschwand in seinem Wirbel; und alles war dunkel umher. Meine Seele ward traurig. Ich gieng' zu der Halle der Muscheln. Tausend Lichter stiegen empor. Hundert Barden stimmten die Harfen. In der Mitte stand Cormac, wie der Stern des Morgens, wenn er auf dem östlichen Hügel frolockt, und seine jungen Strahlen im Regen befeuchtet. Sein Fortgang in der Höhe ist glänzend und still. Aber nah' ist die Wolke, ihn zu verbergen bestimmt. Arthos (*) Schwert war in der Rechte des Königs. Er beschaute seine glänzende Hefte mit Freuden, dreyimal versuchte er die Klinge zu ziehn, aber dreyimal mißlung ihm sein Vorsatz; an seinen Schultern spreiten sich seine gelblichten Locken. Roth sind die Wangen des Jünglings. Ich trauerte über den Strahl der Jugend, bald sollt' er verlöschen!"

"Althan," sagte er lächelnd, "hast du meinen Vater gesehn. Das Schwert des Königs ist schwer; gewiß sein Arm war stark. D'rdunt' ich ihm gleichen im Kampf', wenn die Wuth seines Zorns sich hob! dann wär' ich mit Cuthullin, Cantelas im Wagen getragenen Sohn' begegnet. Aber die kommenden Jahre,

(*) Arth oder Artho, Vater von Cormac, König von Irland.

o Althan! Können meinem Arm' noch Kräfte verleihn. Hast du von Semos Sohn' nichts vernommen, dem Beschützer des hohen Temora? er kömmt schon zurück seyn mit seinem Ruhm'. Er versprach diese Nacht hier zu seyn. Ihn erwarten meine Varden mit Liedern. Mein Mahl erzeugt sich in der Halle der Könige."

Schweigend vernahm' ich den König. Meine Thränen begannen zu fließen. Ich verbarg sie mit meinen veralteten Locken. Der König bemerkte mein Leiden. "Conachars Sohn!" sagt er, "ist Semos Erzeugter (*) gefallen, warum bricht heimlich dein Seufzer? kömmt der im Wagen getragene Corlath? Naht sich der Klang des rothhaarigten Cairbar? sie kommen! denn ich seh' deine Wehmuth. Der Führer des moosigten Tura erliegt! soll ich nicht stürzen zur Schlacht? aber ich kann die Lanze nicht heben! o hätte mein Arm die Kräfte Cuthullins, bald würde Cairbar fliehn; der Ruhm meiner Väter würde erneuert, und die Thaten verstoffener Jahre."

Er haschte seinen Bogen. Von seinen beyden funklenden Augen flossen Thränen herab. Wehmuth

(*) Cuthullin wird König von Tura, von einem Schloß dieses Namens in der Nachbarschaft Ulster genannt, wo er wohnte, ehe er in der Minderjährigkeit Cormacs die Verwaltung der Sachen von Irland in die Hände bekam.

muth herescht umher. Von ihren hundert Harfen beugen sich die Varden herab. Der einsame Hauch rührte ihre zitternden Saiten, der Klang (*) war traurig und schwach! man hörte in der Ferne eine Stimme, einer Stimme der Traurenden ähnlich. Es war Carril, der Vorzeit, er kam vom düstren Slimora. (**). Er erzählte von Cuthullins Fall, er erzählte seine mächtigen Thaten. Das Volk war um sein Grabmal zerstreut. Ihre Waffen lagen am Boden. Sie waren des Krieges vergessen, denn ihr Feuer ward nicht mehr gesehn!

“Aber wer,” sagte Carril mit sanfttönder Stimme, “wer sind jene, die kommen wie hüpfende Rehe? ihre Größe gleicht jungen Bäumen im Thal, die im Regen erwachsen! sanft und roth sind ihre Wangen. Aus ihren Augen blicken furchtlose Seelen! Wer als die Söhne von Usnoth, (***) dem Führer des strömigsten

(*) Dies ist der weissagende Klang, wovon schon in andern Gedichten Erwähnung geschehn, welchen die Harfen der Varden vor dem Tod' eines würdigen und berühmten Mannes von sich gaben, hier ist er eine Ahnung von Cormacs Tod', welcher bald hierauf folgte.

(**) Slimora, ein Hügel in Connaught, auf welchem Cuthullin erlag.

(***) Usnoth Führer von Echa, einem Theil' der westlichen

ten Utha! auf jeglicher Seite empört sich das Volk, wie die Kräfte eines halb erloschenen Feuers, wenn aus der Cindde, plötzlich, die Winde auf ihren brausenden Flügeln, stürzen, auf einmal glüht der düstre Gipfel des Hügels, der vorbeyfahrende Schiffer hält sich auf seine Winde zurück. Man hörte den Schall von Caithabats

sichen Küste von Schottland, hatte von Sliffama, der Schwester Cuthullins, drey Söhne, Nachos, Alchos, und Urdan erzeugt. Diese drey Brüder, wurden von ihrem Vater, da sie noch sehr jung waren, nach Ireland geschickt, das Kriegswesen unter ihrem Oheim, dessen kriegerischer Ruhm in diesem Königreich sehr hochgeschätzt war, zu erlernen. Kaum waren sie in Ulster angelandet, als die Zeitung von Cuthullins Tod ankam. Nachos, der älteste dieser drey Brüder, nahm die Anführung von Cuthullins Heer an; und both Cairbarn von Ucha die Spitze.

Cairbar ermordete endlich zu Temora den jungen König Cormac, das Heer von Nachos verließ ihn, und diese Brüder wurden gezwungen nach Ulster zurückzukehren, und nach Schottland überzuschniffen. Die Folge dieser traurigen Geschichte wird in dem Gedicht Darbhula weitläufig erzählt.

bats (*) Schild. Die Krieger sahn Cuthullin (**)
in Nathos; so rollten seine funklenden Augen!
so waren seine Schritte auf der Heyde! am Lego
kämpft man Schlachten, Nathos Schwert er-
hält den Sieg. Bald wirst du ihn in deinen
Hallen erblicken, o König der Hayne Temoras!"

"O mögte ich bald den Führer erblicken!"
versetzte der blauaugigte König. "Aber meine
Seele trauert für Cuthullin. Seine Stimme
war' meinem Ohr' angenehm. Oft giengen wir
auf Dora, die dunkelbraunen Hirsche zu jagen.
Nie fehlte sein Bogen auf den Hügeln. Er sprach
von mächtigen Helden. Er erzählte die Thaten
meiner Väter. Ich fühlte meine steigende Freude.
Aber setz' dich zum Mahle, o Carril, oft hab
ich deine Stimme vernommen. Sing' zum Lobe
Cuthullins. Sing' von Nathos von Ettha! (***)

Der Tag stieg auf Temora, mit allen
den Strahlen des Osten. Crathin kam' zu der
Halle, der Sohn des alten Gellama. (†) "König
nig

(*) Caithbait war Cuthullins Großvater; und sein
Schild wurde gebraucht, seine Nachkommenschaft zu
den Schlachten der Familie zu rufen.

(**) Das ist, sie sahen eine augenscheinliche Gleichniß
zwischen Nathos und Cuthullin.

(***) Nathos Sohn Usnoths.

(†) Geal-lamha, weißhändige.

nig von Erin,“ sagte er, “in der Wüste seh’ ich eine Wolke. Erst schien sie mir eine Wolke; aber ist ein Haufe von Kriegern! vor ihnen schreitet einer in seinem Vermögen. Sein rothes Haar fliegt im Winde. Zum Strahle des Osten schimmert sein Schild. Er trägt seinen Speer in der Hand.” “Ruf ihn zum Feste Temoras,” versetzte der schimmernde König. “Meine Halle ist das Haus der Fremden, Sohn des edlen Gellama. Es ist vielleicht der Führer von Utha, der in der Mitte seines Ruhms herankömmt, Heil dir, du mächtiger (*) Fremdling! Bist du von den Freunden von Cormac? Aber Carril, er ist finster, und unhold. Er zuckt sein Schwert. Ist das der Sohn Usnoths, du Barde verfloßener Zeiten?”

“Es ist nicht der Sohn Usnoths!” sagte Carril, “es ist Cairbar dein Feind. Warum kommst du bewafuet zu Temora? Du Führer mit finsterner Stirn. Laß dein Schwert gegen Cormac nicht steigen! Wohin wendst du deinen Lauf?” In Dunkelheit schritt’ er voran. Er grif die Rechte des Königs. Cormac ahnte sein Tod; die Wuth seiner Augen erhob’ sich. “Zieh’ dich zurück, du Führer von Utha! Mit Krieg’ kömmt Nathos heran. Kühn bist du

(*) Aus diesem Ausdruck vernehmen wir, daß Cairbar in den Pallast Temoras hereintrat, in der Mitte von Cormacs Rede.

du in Cormacs Halle; denn sein Arm ist schwach." Das Schwert drang' in die Seite des Königs. Er fiel' in der Halle seiner Väter, seine zierlichen Locken rollen im Staub', sein Blut raucht in der Weite.

"Bist du gefallen in deinen Hallen," (*) sagte Carril. "O Sohn des edlen Artho? Cuthullins Schild war nicht nah; auch nicht der Speer deines Vaters. Traurig sind die Gebirge von Erin, der Führer des Volks ist gefallen. Heil deiner Seele, o Cormac! In deiner Jugend bist du verfinstert."

Zum Ohre Cairbars kamen seine Worte. In der Mitte der Finsterniß schloß (**) er uns ein. Er schenkte sein Schwert über die Warden zu strecken, (***) obwohl Dunkelheit seine Seele bedeckte. Lang trauerten wir einsam! Der edle Cathmor kam' endlich heran. (†) Er vernahm' unsre

[*] Althan spricht.

(**) Das ist, er und Carril.

(***) Die Personen der Warden waren so heilig, daß sich sogar derjenige, der nun eben seinen König ermordet hat, sie umzubringen nicht getrauet.

[†] Cathmor ist bey jeder Gelegenheit der nemliche uneigennützigte Held. Seine Menschenliebe und Großmuth

unsre Stimme aus der Hbhle. Auf Cairbar wandt' er die Augen seines Zorns.

“ Bruder von Cathmor ,” sagte er, “ wie lang wirst du meine Seele verwunden? dein Herz ist ein Fels, deine Gedanken sind düster und blutig! aber du bist der Bruder von Cathmor; und in deinem Krieg' soll Cathmor erglänzen. Aber meine Seele gleicht der deinigen nicht: du kraftlose Hand in der Schlacht! Das Licht meines Busens ist besleckt mit deinen Thaten. Barden werden meinen Ruhm nicht besingen: sie könnten sagen, “ Cathmor war tapfer, aber er focht für den düstern Cairbar. ” Sie werden stillschweigend mein Grabmal betreten. Man wird von meinem Ruhm' nichts vernehmen. Cairbar! erlöse die Barden. Sie sind Söhne zukünftiger Zeiten. Ihre Stimmen werden in andern Jahren gehört, nachdem in Temora keine Könige herrschen. ” Wir eilten heraus bey den Worten des Führers, wir erblickten ihn in seinem Vermögen; er glich' deiner Jugend, o Singal, wenn du die Lanze zum erstenmal hobst. Sein Unte

muth sind unvergleichlich; kurz, er hatte keinen andern Fehler, als eine zu große Neigung für einen so boshaften Bruder, als Cairbar war. Seine Blutsverwandtschaft mit Cairbar überwindt alle andere Betrachtungen, und nöthiget ihn, sich in einen Krieg, den er selbst mißbilliget, einzulassen.

Antlitz war' wie die Fläche der Sonne, wenn sie im Schimmer ihres Lichtes erscheint. Seine Stirne durchfuhren keine Schatten. Er kam' mit seinen Tausenden, dem rothhaarigten Cairbar zu helfen. Aber, o König des waldigten Norven, ißt kömmt er den Tod seines Bruders zu rächen."

"Laß Cathmor kommen," versetzte der König, "ich liebe einen so edlen Feind. Seine Seele schimmert. Seine Rechte ist stark; seine Schlachten sind Ruhmvoll. Aber feige Seelen gleichen dem Dampf', welcher die sumpfigten Seen umschwebt. Nie besteigt er den grünenden Hügel; er fürchtet, dort sollen ihm die Winde begegnen. Er bewohnt die Höhlen, und schießt die Pfeile des Todes heraus! Unsrer jungen Helden, o Krieger, gleichen dem Ruhm' unsrer Väter. Sie kämpfen in der Jugend. Sie fallen. Ihre Namen sind im Gesang'. In der Mitte seiner dämmernden Jahre ist Singal. Er soll nicht fallen, wie eine veraltete Eiche, über den einsamen Strom. Nahe bey ihr sind die Schritte des Jägers, wie sie unter dem Winde sich streckt. "Wie ist diese Eiche gefallen," wird er sagen, und pfeiffend schreiten voran. Hebt ihr Warden von Norven, hebt die Gefänge der Freuden. Laß unsre Seele das Verfllossene vergessen. Auf uns schauen, aus ihren Wolken, die röthlichen Sterne, und steigen stillschweigend herunter. Bald wird sich der graue Strahl des Morgens erheben, und uns die Feinde von Cormac anzeigen. Nimm, Sillan, mein Sohn! die Lanze
 C 2
 des

des Königs. Geh' zu der dunkelbraunen Seite von Mora. Laß deine Augen die Heyde durchstreichen. Gieb acht auf die Feinde von Singal: gieb acht auf den Lauf des edlen Cathmor, ich hör' einen Schall in der Ferne, wie stürzende Felsen in der Wüste, aber schlag' zu Zeiten auf deinen Schild, damit sie nicht durch die Nacht herankommen, und der Ruhm von Norven aufhöre. Mein Sohn, ich beginne ißt einsam zu seyn. Ich fürchte den Fall meines Ruhms!'

Die Stimmen der Barden stiegen empor. Auf Trenmors Schild lehnt sich der König. Schlaf stieg' auf seine Augen herab, in seinen Träumen stiegen seine künftigen Schlachten. Rundum schlummert das Heer. Der dunkellockigte Sillan wacht auf den Feind. Seine Schritte sind auf dem entfernten Hügel. Wir hören zu Zeiten den Klang seines Schilds.